



Sommerzeit – Reisezeit

Maximilian Herberger

*Nach einer Idee von Dr. jur.
Günther Koenig vom AA*

Die Direktorenrunde des AA

*„Chefsache“ –
Auch Hans-Dietrich Genscher
hat gespielt.*

*Der Bundeskanzler war
begeistert.*

*Uffe Ellermann Jensen
(dänischer Außenminister)
hat seine Spaß daran.*

Man wähle irgendeine Umgebung, man befreie den dortigen Computer gründlich von allen Spielprogrammen und inspiziere dann den Computer nach einiger Zeit wieder. Was wird man finden? Spielprogramme. Grund genug, sich dem Phänomen offensiv zu nähern und auch ernsthafte Ideen über das Medium des Computerspiels (des geistreichen allerdings – soweit der notwendige Vorbehalt) zu transportieren.

So oder ähnlich muß wohl auch Dr. jur. Günther Koenig vom Auswärtigen Amt gedacht haben, als er die Idee für das Computerspiel „Auf dem Weg nach Europa“ konzipierte. Mittlerweile liegt es in fünf der EG-Sprachen vor und hat bereits mehr als eine Viertelmillion Abnehmer gefunden – zuzüglich der jur-pc Abonnenten, denn für diese liegt diesem Heft das Europa-Spiel auf Diskette bei.

Angesichts der bei Spielprogrammen wirksamen Gesetzmäßigkeiten bedarf es eigentlich keiner zusätzlichen Empfehlungen mehr. Die Hypothese dürfte nicht allzu gewagt sein, daß es sich bei dieser jur-pc Diskettenbeilage um eine (die erste?) handeln könnte, die wirklich alle Abonnenten in Gang setzen. Vielleicht unterschätzt diese Hypothese aber doch den kritisch-rationalen Geist der Juristen. Drum also doch noch Argumente, zuerst eines aus dem Bonner Generalanzeiger vom 7. Mai 1992:

„Das Spiel sei derart anspruchsvoll, daß sogar die Direktorenrunde des Auswärtigen Amtes es als 'nicht so einfach' empfand.“

Wenn das nicht als Anreiz genügt, ein edler Wettstreit auf Distanz mit der Direktorenrunde des Auswärtigen Amtes! (Ob das so zu interpretieren ist, daß die Direktorenrunde bei ihren Sitzungen PCs zur Verfügung hat? Oder hat nur ein Mitglied einen Notebook-Rechner eingeschmuggelt?)

Es kommt aber noch besser: Sogar der Chef des AA, weiland Genscher, hat das Spiel gespielt – „Chefsache“ gewissermaßen. Nur sagte ihm der Computer (laut Pressemitteilung des AA): „Herr Minister, die Reise nach Portugal können Sie sich nicht leisten.“ Hier sind leise Zweifel angebracht. Damit diese Meldung so ähnlich erscheint, müßte man sich auf die einleitende Frage nach dem Namen des Spielers mit „Herr Minister“ anmelden. Sollen wir das unserem früheren Außenminister unterstellen? Wohl doch nicht. Also wird das Programm entweder „Hans-Dietrich, die Reise nach Portugal können Sie sich nicht leisten“ oder „Genscher, die Reise nach Portugal können Sie sich nicht leisten“ gesagt haben. (Wodurch allerdings überspielt worden wäre, daß die Reise nach Portugal gar nicht das Hauptproblem des Spiels ist, sondern die obligatorische abschließende Reise nach Brüssel. Ob man uns damit sagen will: „Alle Wege führen nach Brüssel“? Wer weiß: Auch Spiele haben ihre geheime Intelligenz, und der Weltgeist schläft selbst bei Spielen nicht.)

Die Pressemappe des Auswärtigen Amtes schweigt sich leider darüber aus, ob auch Außenminister Kinkel das Spiel schon gespielt hat, gewissermaßen als Reise-Exerzitium in den Spuren seines Vorgängers. Doch kommt es darauf nach den Enthüllungen des Atari-Journals (4/92) gar nicht mehr an, hat doch der Bundeskanzler persönlich sich der Angelegenheit angenommen:

„Der Bundeskanzler selbst war von dem Spiel so begeistert, daß beim kommenden Weltwirtschaftsgipfel in München sämtliche Delegierte und Pressevertreter mit dem Spiel ausgestattet werden, um ihnen die Möglichkeit zu geben, sich einen Eindruck von Europa zu verschaffen.“

(Was die Begeisterung des Atari-Journals mit erklärt, erhellt gleichfalls aus der Pressemitteilung des AA: Die Atari-ST-Version wurde „in reinem Assembler umgesetzt“. Na bitte!)

Auf diese Art und Weise konnte dann wirklich nichts mehr schiefgehen. Selbst die Dänen scheinen überzeugt zu sein („Aber auch Außenminister haben ihren Spaß daran, nicht nur der Däne Uffe Ellermann Jensen, der als Computer-Freak gilt ...“), und sogar die Engländer können sich der zwanglosen Gewalt dieses Spiels anscheinend (scheinbar?) nicht entziehen:

„Forget the diplomatic wrangling, European unity can be achieved at the touch of a button. Or so the German Foreign Ministry would have us believe from its new computer game 'Off to Europe'. ... Even the youngest computer freak can become a fervent European, as Janet Barrie reports from Bonn.“ (BBC, 10.1.92)

Vermutlich haben sich mittlerweile schon einige Leser abgemeldet und zu spielen begonnen. Trotzdem noch ein letzter Tip: Falls Sie die Nationalhymnen genügend zur Kenntnis genommen haben, können Sie nach Betätigung der „SCROLL LOCK“-Taste in Ruhe weiterspielen – oder vielleicht „Get to France ...“ auflegen.